

Kundgebung und Demonstration „Atomkraftwerke jetzt stilllegen!“

Opernplatz Hannover, Samstag, 19. März 2011, 11 Uhr

Stadtsuperintendent Hans-Martin Heinemann

- Manuskript - es gilt das gesprochene Wort -

Ihr lieben Leute hier auf dem Opernplatz, ich habe gerne zugesagt, als ich gefragt wurde, heute bei dieser Kundgebung zu sprechen. Es führt kein Weg an der zentralen Forderung vorbei:

„Atomkraftwerke jetzt stilllegen“. Man darf nicht auf Zeit spielen. Das ist wahr.

Der Anlass aber für diese Kundgebung ist bedrückend.

In Fukushima geschieht eine furchtbare Katastrophe, und man kann nur hoffen und beten, dass aus dem GAU nicht noch ein Super-GAU wird. Obwohl: Eigentlich ist er das doch längst schon.

Das ist in all dem Schrecklichen das einzig Gute: Man kann nicht mehr drum herum reden. Man darf nicht zulassen, dass drum herum geredet wird. Was dort geschieht, ist furchtbar. Seit vergangener Woche ist eindeutig und klar, was den Gegnern der Atomkraft schon immer klar war: Diese Technologie ist nicht faszinierend und ein Ausweis der Grandiosität menschlicher Wissenschaft, sondern eine hochgefährliche Gratwanderung, mit der man zwar viel Geld verdienen kann, bei deren Nutzung man aber die ganze Zeit ein letztlich unverantwortbares Risiko fährt. Nun ist diese Tatsache, nicht zum ersten Mal, auf schreckliche Weise bestätigt worden.

Mir geht - Ihr werdet Euch nicht wundern, schließlich bin ich ein Pastor - in diesen Tagen oft ein Jesus-Wort durch den Kopf: Eure Rede sei Ja, ja. Oder Nein, nein.

Nichts dazwischen und nichts daneben. Kein Ausweichen und kein Taktieren.

Das sagt Jesus in der Bergpredigt, als es ums Schwören geht. Um große Worte also, die Menschen gerne machen, wenn es ganz wichtig wird. Man schwört ja, wenn man meint, noch einen draufsetzen zu müssen. Sozusagen: gesteigerte Wahrheit. Als ob es das gäbe... An der Stelle redet Jesus nicht drum herum: Lasst das, sagt er. Seid eindeutig, das genügt. Sagt: Ja, ja. Oder Nein, nein.

Ich habe nie eine Veranstaltung vergessen in unserem Evangelischen Jugendzentrum. Wir hatten damals in Wiesbaden einen der ersten Politiker eingeladen, der als Atomkraftgegner Staatssekretär im hessischen Umweltministerium geworden war. Das ist jetzt fast 30 Jahre her und war damals noch was Besonderes. Eine kleine politische Sensation. (Und ich rede jetzt nicht von Joschka Fischer). Dieser bescheidene Mann erfüllte alle Klischees dieser Zeit: Er sah anders aus als die etablierte Politik, ohne Schlips und Kragen; er war alleine schon wegen seiner Haltung ungewöhnlich. Wir wollten von ihm wissen, warum er so ohne wenn und aber Atomkraftgegner geworden sei. Dann erzählte er von seiner Heimatstadt Hanau, wo mitten in der Stadt mit Plutonium gearbeitet wurde. Bei Alkem und Nukem. Von seinem Erschrecken sprach er, als er für sich entdeckt hatte, was für ein schreckliches Gift das ist in den Konzentrationen, um die es da geht. Mitten in der Stadt. Mitten unter den Häusern, in denen Menschen wohnen und leben.

„Wenn Du das durchschaust“, so seine Worte, „dann gibt es nur noch ja oder nein.“

Er hatte sich entschieden. Das war sehr eindrucksvoll.

„Eure Rede sei Ja, ja, oder Nein, nein!“ Bei manchen Fragen muss man sich entscheiden. Ja oder nein. Bei der Atomkraft ist es so.

Vielen Dank allen, die immer an ihrer Entscheidung festgehalten haben. Ihr hattet recht und Ihr habt recht.

„Atomkraft? Nein Danke“

Als 1983 Deutscher Evangelischer Kirchentag in Hannover war, haben wir die lila Halstücher getragen mit dem Aufdruck: „Für ein Nein ohne jedes Ja gegen Atomwaffen.“

Das gilt längst nicht nur für die Atombewaffnung, sondern für die ganze Technologie und die Geschäfte damit. Wir wollen das nicht, und wir wollen keine Politik, die damit auf Zeit spielt. Wir wissen auch, dass der konsequente Ausstieg einen langen Weg fordert, aber der muss endlich ohne wenn und aber begonnen werden!

Darin sind wir einig mit unseren evangelischen Gemeinden im Wendland, wo viele von Anfang an – was Gorleben betrifft – zu denen gehören, die sich gegen die Atompolitik gewandt haben. Und darin sind wir einig mit Euch:

Es ist Zeit für ein Nein ohne jedes Ja. Legt die Atomkraftwerke still!

Und nicht nur für drei Monate.

Hans-Martin Heinemann, Stadtsuperintendent

Ev.-luth. Stadtkirchenverband Hannover

www.kirche-hannover.de